

## Erdgas und Klimaschutz – eine Ehe mit Zukunft

### → 02 Vorwort

Von Stephan Kamphues

### → 04 Schaltstellen

Klimawandel – Ursachen, Folgen und  
Maßnahmen

*Die Konsequenzen der Klimaerwärmung werden  
das menschliche Leben verändern und gefährden.*

### → 05 Im Fokus

Klimapolitik in Deutschland

*Erste klimapolitische Akzente setzte die Bundes-  
republik Deutschland bereits in den 1970er  
Jahren. Seitdem sind die Ambitionen und der  
eigene Anspruch stark gewachsen.*

### → 07 Im Fokus

Internationale Klimapolitik im Jahr der  
Klimakonferenz in Paris

*Die Weltklimakonferenzen der letzten Jahre sorgten  
regelmäßig für große Enttäuschung. Wie stehen die  
Zeichen vor der Klimakonferenz in Paris?*

### → 08 Zahlen und Fakten

Herausforderung Klimaschutz

### → 09 Standpunkte

Erdgas und Klimaschutz – eine Ehe mit Zukunft

*Flexibel, vielseitig und klimaschonend – Erdgas und  
Erdgasinfrastruktur dienen sich als idealer Partner  
für eine klimaschonende Energieversorgung an.*

### → 11 Gastbeitrag

Gastbeitrag von Regine Günther, Director  
Climate and Energy Policy, WWF Germany

### → 13 Kurzmeldungen

Neues aus der Branche

# Sehr geehrte Damen und Herren,



**Stephan Kamphues**  
Sprecher der Geschäftsführung

möglicherweise ist die Klimakonferenz in Paris bereits Geschichte, wenn Sie diese Ausgabe unseres Politikbriefes lesen. Das wäre natürlich schade, ist aber für die Inhalte irrelevant. Denn was vor der Klimakonferenz in Paris gilt, das gilt auch noch danach: Die Frage ist nicht, ob wir den Klimaschutz ernst nehmen, sondern wie ernst wir ihn nehmen.

Aber ziehen wir einmal Bilanz. Vor Paris gilt:

1. Jeder einzelne, der etwas für das Klima tun möchte, beginnt am besten damit, selbst klimabewusster zu leben. Wer zertifizierten Ökostrom kauft, schützt das Klima. Wer seine alte Heizung durch eine moderne Gasheizung austauscht, schützt das Klima. Wer weniger mit dem Auto fährt, schützt das Klima. Und wer weniger Fleisch isst, schützt das Klima. Es ist also gar nicht so schwer, ein Klimaschützer zu sein oder morgen zu werden.
2. Wer nichts tut, bei dem macht es auch keinen Unterschied, ob er nichts tut, weil er es nicht besser weiß oder weil es ihm egal ist.
3. Klimaschutz funktioniert nur global, weil Klima auch nur global funktioniert. Das bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass die *German Energiewende* eine Sackgasse ist, sondern eher, dass daraus eine *World Energiewende* gemacht werden muss.

Diese drei „Weisheiten“ sind auch nach Paris noch gültig. Aber wie überall steckt der Teufel im Detail.

1. Wer kein Fleisch isst, weil er sich keins leisten kann, kann auch mit dem Verzicht auf selbiges nichts einsparen. Soll heißen, die Last des Klimaschutzes ist ungleich verteilt. Die einen müssen ihn stärker betreiben, die anderen werden ihn stärker zu spüren bekommen.
2. Während es in der Regel ein hohes Desinvestment bedeutet, notorische Ignoranten zu bekehren, kann die Investition in die, die nicht wissen aber wissen wollen, gar nicht hoch genug sein.
3. Die Nachbarstaaten Deutschlands werden diese Herausforderung nicht mit einem Import der *German Energiewende* beantworten. Aber auch sie können nicht leugnen, dass die Erde rund ist.

Was bedeutet das für uns? Es bedeutet, dass wir differenzierte Antworten brauchen. Dazu gehört die Erkenntnis, dass Erneuerbare Energien den Weg zum Klimaschutz ebnen, aber eben nicht allein. Auch sie haben Schwächen, z.B. ihre Volatilität, sodass es einen Systempartner mit komplementären Eigenschaften braucht. Hier bietet sich Erdgas als passgenaue Lösung an. Ein System der Erneuerbaren Energien in Kombination mit Erdgas – das wäre eine mögliche differenzierte Antwort auf die komplexe Herausforderung, die Klimaschutz heißt.

## Vorwort

Manche sprechen hierbei von Erdgas als „Systempartner“. Wir nennen das „den sicheren Hafen der Ehe“. Ein System der Erneuerbaren zusammen mit Erdgas ist sicher – es ist eine Ehe mit Zukunft.

Man muss nur einmal genau hinschauen, die Vorteile liegen auf der Hand. Und wenn doch nicht, empfehle ich, diesen Politikbrief als Lektüre.

Mit besten Grüßen aus Essen nach Paris und in die ganze Welt!



Ihr Stephan Kamphues

# Klimawandel – Ursachen, Folgen und Maßnahmen

**Die Bedeutung der Klimaschutzpolitik hat in den letzten Jahrzehnten rapide zugenommen. Die Klimaschutzbemühungen der Weltgemeinschaft beruhen auf der Erkenntnis, dass der Mensch mit seiner Lebensweise das Klima auf der Erde beeinflusst, und zwar negativ, indem er den natürlichen Klimawandel deutlich beschleunigt.**

### Was ist Klimawandel?

Die Erde durchlebt seit jeher einen sich wiederholenden, natürlichen Klimawandel, der nach heutigem Stand der Wissenschaft schon zu zahlreichen Eiszeiten aber auch Hitzeperioden auf der Erde geführt hat. Dieser natürliche Klimawandel vollzieht sich über Jahrtausende und Jahr-millionen.

Im Blickpunkt der Klimapolitik steht jedoch nicht dieser natürliche, sondern der durch den Menschen und seine Lebensweise verursachte Klimawandel: der sogenannte anthropogene Klimawandel, der den natürlichen Klima-wandel erheblich beschleunigt. Klimawandel bedeutet aktuell, dass es schnell wärmer auf der Erde wird – mit erheblichen Auswirkungen für den Planeten und die ge-samte Menschheit.

Tatsächlich war es auf der Erde schon seit über einer Mil-lion Jahre nicht mehr so warm wie heute. Die große Mehrheit der Wissenschaftler ist sich einig, dass die Ur-sache für die starke Erderwärmung in den großen Men-gen klimawirksamer Gase wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) liegt, die Menschen z. B. durch Verkehr, Industrieproduktion oder Landwirtschaft in die Atmosphäre bringen. Sie ver-stärken damit den natürlichen Klimawandel.

### Welche Folgen hat der Klimawandel?

Das globale Klima wird wärmer. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war der wärmste Zeitabschnitt der vergan-genen 500 Jahre. Erkennbar ist dies in weltweit steigen-den Durchschnittstemperaturen, der Erwärmung der Ozeane und dem zunehmenden Schmelzen von Eis und Schnee, was zu steigenden Meeresspiegeln führt. Sollte die Erderwärmung weiterhin so schnell voranschreiten, dann drohen spätestens zum Ende des Jahrhunderts weltweit fundamentale Auswirkungen, wie:

- der Untergang zahlreicher Inseln und Küstenregionen im Meer,
- eine globale Zunahme extremer Wetterereignisse,
- ein großflächiger Wassermangel und die Ausbreitung zahlreicher Krankheiten,
- das Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten,
- der Verlust von Feuchtgebieten und eine zunehmende Wüstenbildung.

Die ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen sind in ihrem vollen Umfang nicht abzusehen. Es besteht aber die Gefahr, dass solche drastischen Auswirkungen die Anpassungsmöglichkeiten der menschlichen Ge-sellschaft übersteigen. Dabei kommt erschwerend hin-zu: Selbst wenn es möglich wäre, ab sofort jeglichen Ausstoß von Kohlendioxid einzustellen, würde die Temperatur auf der Erde zunächst dennoch weiter stei-gen, aufgrund des in der Atmosphäre gespeicherten Kohlendioxids. Denn CO<sub>2</sub>-Moleküle können bis zu 200 Jahre in der Atmosphäre verbleiben.

### Welche Maßnahmen werden zum Schutz des Klimas getroffen?

Seit Beginn der 1990er Jahre setzt sich weltweit zuneh-mend die Erkenntnis durch, dass der Klimawandel eine Bedrohung für die Menschheit darstellt und die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen redu-ziert werden müssen. Trotz dieser Erkenntnis ist bislang kein weltweit verbindliches Klimaabkommen beschlossen worden.

Dabei steigt der Handlungsdruck, da in der Klimafor-schung Zweifel bestehen, ob das sogenannte 2-Grad-Ziel überhaupt noch erreicht werden kann. Das 2-Grad-Ziel beschreibt den Vorsatz, die globale Erwärmung auf 2°C gegenüber dem Niveau vor Beginn der Industrialisierung zu begrenzen. Bei mehr als 2°C Erwärmung drohen so-geannte „Kipp-Elemente“. Nach deren Eintreten wären die Folgen des Klimawandels unabsehbar und teilweise unumkehrbar. Das 2-Grad-Ziel ist in den vergangenen Jahren in weiten Teilen der internationalen Politik zu einem anerkannten Zielwert geworden.

Die bisherigen Klimaziele von Industrie- und Schwellen-staaten reichen nach jüngsten Berechnungen aller-dings allenfalls aus, um die Erderwärmung auf etwa 3,5°C zu begrenzen. Dies wäre immerhin weniger als die bis zu 7°C, die Klimaforscher bis zum Ende des Jahr-hunderts erwarten, wenn die Weltgemeinschaft kei-nen ernsthaften Klimaschutz betreibt. Der Erfolgsdruck bei der Weltklimakonferenz in Paris im November/Dezember 2015, bei der knapp 200 Staaten erneut über ein verbindliches, globales Klimaabkommen verhandeln, steigt demnach.

# Klimapolitik in Deutschland

„Ein Weiter-So gibt es nicht. Der Klimaschutz ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts“, betonte Angela Merkel im Jahr 2007 schon ähnlich vehement wie jüngst beim G7-Gipfel in Elmau, als sie zusammen mit anderen Regierungschefs das Ziel der Dekarbonisierung der Weltwirtschaft bis zum Ende des Jahrhunderts ausrief. Angela Merkel wurde schon oft als Klimakanzlerin tituiert, die Bemühungen der Bundesregierung um den Klimaschutz sind allerdings deutlich älter und gewannen bereits unter den Bundeskanzlern Helmut Kohl und Gerhard Schröder an Bedeutung.

Zentrales Anliegen der deutschen Klimapolitik war und ist die Minderung der Treibhausgasemissionen, die den Klimawandel nachweislich verursachen oder zumindest stark beschleunigen. Zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen soll langfristig national wie international die komplette Energieversorgung CO<sub>2</sub>-arm oder gar -frei werden. Über den Anbruch eines neuen Zeitalters bestehen somit keine Zweifel, zum Weg dorthin aber zumindest unterschiedliche Vorstellungen.

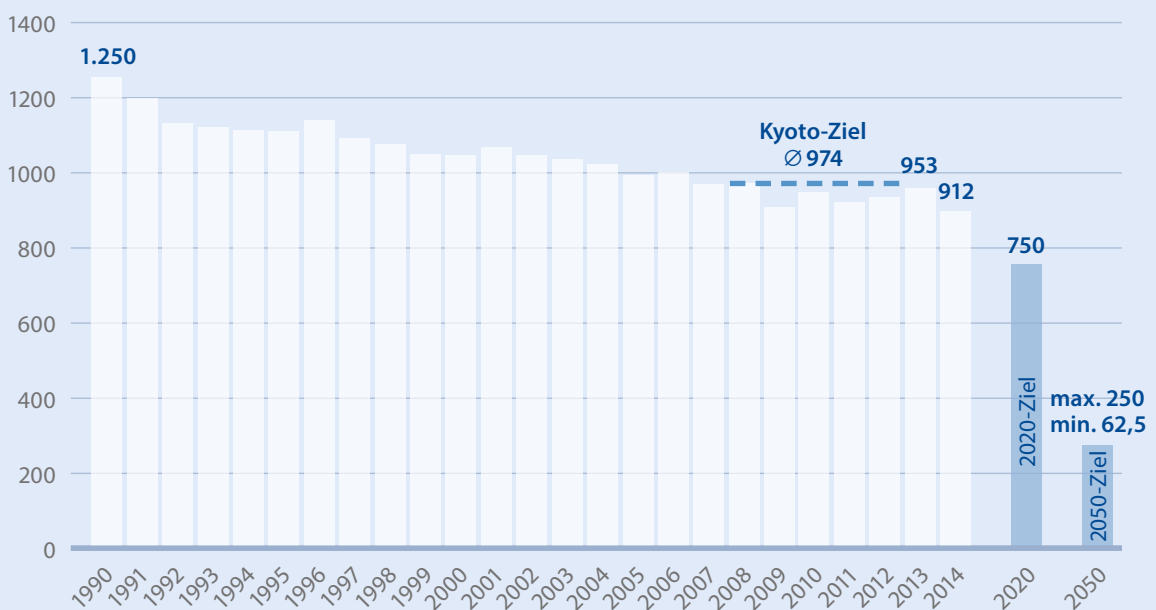
Ein wesentlicher und internationaler Meilenstein der Klimaschutzpolitik war das Kyoto-Protokoll, das im Jahr 1997 beschlossen und im Jahr 2005 in Kraft getreten ist. Im Rahmen des Kyoto-Protokolls hatte sich Deutschland verpflichtet, seine Treibhausgasemissionen im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2012 um 21% im Vergleich zu

1990 zu reduzieren. Dies wurde deutlich übererfüllt. Dennoch blieb das Kyoto-Protokoll hinter den Erwartungen zurück, da Länder wie die USA ihm nie beitraten und somit die Strahlkraft deutlich schwächten.

Deutschland setzte sich dagegen weitere ambitionierte Ziele. Im Jahr 2007 wurde mit dem „Integrierten Energie- und Klimaschutzprogramm“ die Reduzierung der nationalen Treibhausgasemissionen um 40% bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Niveau von 1990 beschlossen. Im Jahr 2010 wurde diese Zielsetzung mit dem „Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung“ bestätigt und sogar um das Ziel der Reduzierung der Emissionen bis zum Jahr 2050 um 80 bis 95% gegenüber dem Niveau von 1990 erweitert.

## Treibhausgasemissionen in Deutschland seit 1990

CO<sub>2</sub>-Emissionen in Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente



Quelle: Umweltbundesamt

## Im Fokus

Da mittlerweile aber viele Projektionen auf das Jahr 2020 davon ausgehen, dass das 40%-Ziel wohl um ca. 7 Prozentpunkte verpasst wird, hat die Bundesregierung Ende 2014 mit dem „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ ein Maßnahmenpaket beschlossen, das die Erreichung des 40%-Ziels doch noch ermöglichen soll. Das Paket umfasst u.a. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich und im Verkehrssektor, aber auch Maßnahmen zur zusätzlichen CO<sub>2</sub>-Einsparung im Stromsektor. Das Aktionsprogramm zeigte allerdings sehr deutlich, welche große Herausforderung die anvisierte CO<sub>2</sub>-Reduktion tatsächlich ist. Stellvertretend sei hier die „Klima-abgabe“ genannt, mit der alte, schmutzige Kohlekraftwerke mithilfe einer Abgabe für ihre umweltschädigende Wirkung aus dem Markt genommen werden sollten. Der Vorschlag endete mit einem Kompromiss, der das ursprüngliche Ziel ad absurdum führt. Diese Kraftwerke werden aus dem Markt genommen, in eine Reserve geschoben und dann auch noch subventioniert. Die Kehrtwende kam aufgrund der starken Intervention der Kohle- und Industrievertreter zustande, die die billige Kohleverstromung aufrechterhalten wollen, obgleich sie den Klimaschutz konterkariert. Diese und ähnliche Zielkonflikte erschweren nicht nur in Deutschland die konsequentere Umsetzung von Klimaschutzzielen, sondern

blockieren in zahlreichen Staaten Klimaschutzpolitik. In der Konsequenz war also eine Maßnahme des Aktionsprogramms umgehend hinfällig, so dass ursprünglich fest eingeplante CO<sub>2</sub>-Einsparungen nun an anderer Stelle erzielt werden müssen. Klimaschutz erweist sich demnach als „Meta-Ziel“, das zahlreiche Zielkonflikte antizipieren und lösen muss. Für die Vorreiterrolle Deutschlands und die Klimakanzlerin Angela Merkel ist das eine riesige Herausforderung.

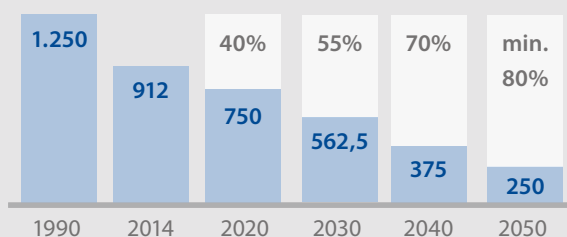
Aber selbst wenn die Herausforderung gemeistert werden sollte, darf nicht vergessen werden, dass alle nationalen Maßnahmen nur ein kleiner Baustein des Klimaschutzes sein können. Denn der Schutz des Klimas:

- ist und bleibt eine globale Herausforderung,
- benötigt ein gemeinsames, internationales Verständnis von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
- und braucht verbindliche Ergebnisse bei der diesjährigen Weltklimakonferenz in Paris.

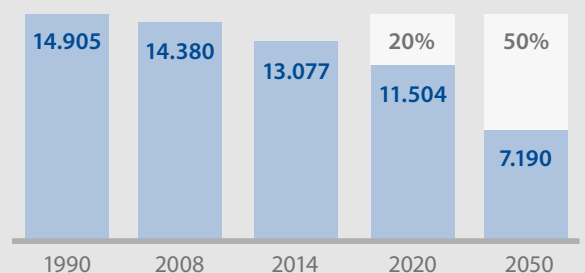
Paris hat im Jahr 2015 die Chance, einen ähnlich klangvollen Namen zu bekommen wie einst Kyoto, das bis heute für den Versuch steht, der globalen Herausforderung Klimaschutz auch global zu begegnen.

## Klimaschutzziele in Deutschland

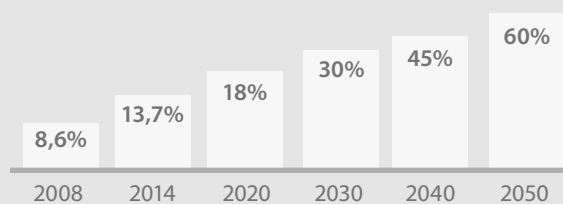
Reduzierung der Treibhausgasemissionen gegenüber 1990  
(in Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente)



Reduzierung des Primärenergieverbrauchs gegenüber 2008  
(in Petajoule)



Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energien am  
Bruttoendenergieverbrauch (in Prozent)



Quelle: Energiekonzept, Umweltbundesamt

# Internationale Klimapolitik im Jahr der Klimakonferenz in Paris

**Ziel der Ende November 2015 beginnenden Weltklimakonferenz in Paris ist die Unterzeichnung einer gemeinsamen rechtsverbindlichen Vereinbarung zum Klimaschutz durch die knapp 200 teilnehmenden Staaten. Darin soll sich die Weltgemeinschaft dazu verpflichten, Maßnahmen zur Begrenzung der globalen Erderwärmung auf maximal 2 °C einzuleiten. Darüber hinaus wird die Finanzierung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen diskutiert werden, die durch den einsetzenden Klimawandel in vielen Teilen der Erde bereits jetzt notwendig oder absehbar sind.**

Das im Dezember 2015 in Paris zu beschließende Weltklimaabkommen soll damit der Nachfolger des Kyoto-Protokolls von 1997 werden, dem ersten internationalen Klimaabkommen. Das Kyoto-Protokoll hat allerdings streng genommen nie den Status eines Weltklimaabkommens erreicht, da zahlreiche Staaten, darunter die USA, es nie unterzeichnet haben. Seit vielen Jahren wird bereits über ein Nachfolgeabkommen verhandelt, bislang ohne Erfolg. Dennoch steigt der Druck und der Wille der Beteiligten wächst. So sprachen sich die Staats- und Regierungschefs der G7-Staaten im Juni 2015 erneut für ein verbindliches Abkommen in Paris aus und forderten erstmals die Dekarbonisierung der Weltwirtschaft im Laufe dieses Jahrhunderts. Obgleich diese Erklärung keine rechtliche Basis hat, zeigt sie dennoch, dass die Ambitionen zunehmen.

In den USA stellte Präsident Obama im August 2015 in seinem „Clean Power Plan“ zum ersten Mal landesweit verbindliche Ziele für die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Stromsektor auf. Stromerzeuger müssen demnach bis 2030 ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen um 32% gegenüber dem Jahr 2005 reduzieren und Kraftwerke müssen strenge Emissionsstandards einhalten. Auch wenn seitens der Republikaner Widerstand geleistet wird, kann diese Entscheidung als wichtiges politisches Signal für die Ernsthaftigkeit der Klimaschutzbemühungen in den USA gewertet werden.

Auf EU-Ebene einigten sich die Staats- und Regierungschefs bereits im Oktober 2014 auf das Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 um mindestens 40% gegenüber dem Jahr 1990 zu reduzieren. Konfliktlinien bestehen jedoch weiterhin zwischen den Befürwortern ehrgeiziger Klimaschutzziele wie Deutschland, Frankreich oder dem Verei-

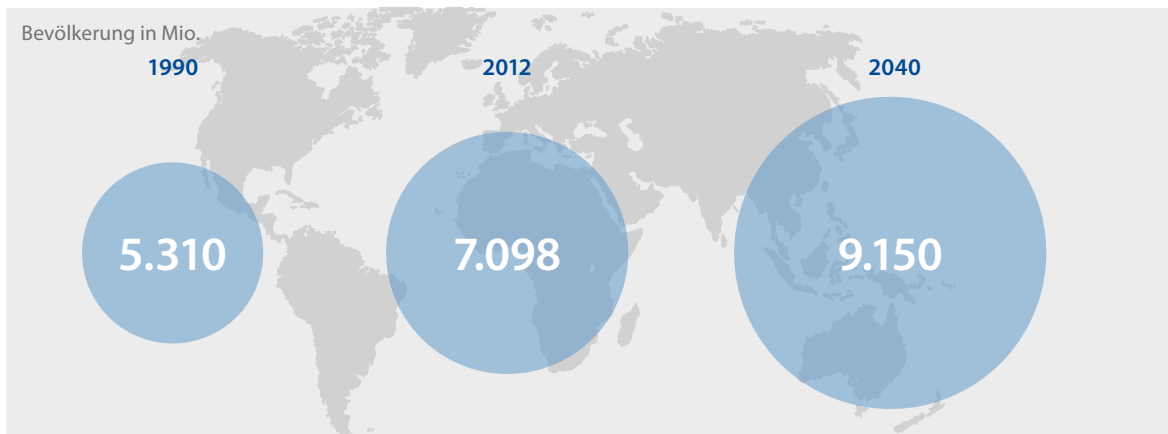
nigten Königreich und einer Staatengruppe, die weniger ambitionierte Ziele setzen will, angeführt von Polen. Im Vorfeld der Konferenz haben bereits viele Staaten ihre Pläne für nationale Klimaschutzbeiträge (sog. INDC) bekanntgegeben. Die Ziele der Länder unterscheiden sich deutlich, müssen aber im Rahmen eines Weltklimaabkommens in eine kohärente und faire Abmachung gegossen werden.

- In China besteht bislang nur ein Sektorziel: Bis 2030 sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionen innerhalb der Industrie bei gleicher Produktivität um 60–65% gegenüber dem Jahr 2005 verringert werden.
- Die USA wollen dagegen die gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2025 um 26–28% gegenüber dem Jahr 2005 verringern.
- In Russland wird ebenfalls eine Reduzierung der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen angestrebt, bis 2030 um 20–25% gegenüber dem Jahr 1990.
- Die EU plant eine Gesamtreduktion bis 2030 um mindestens 40% gegenüber dem Jahr 1990.

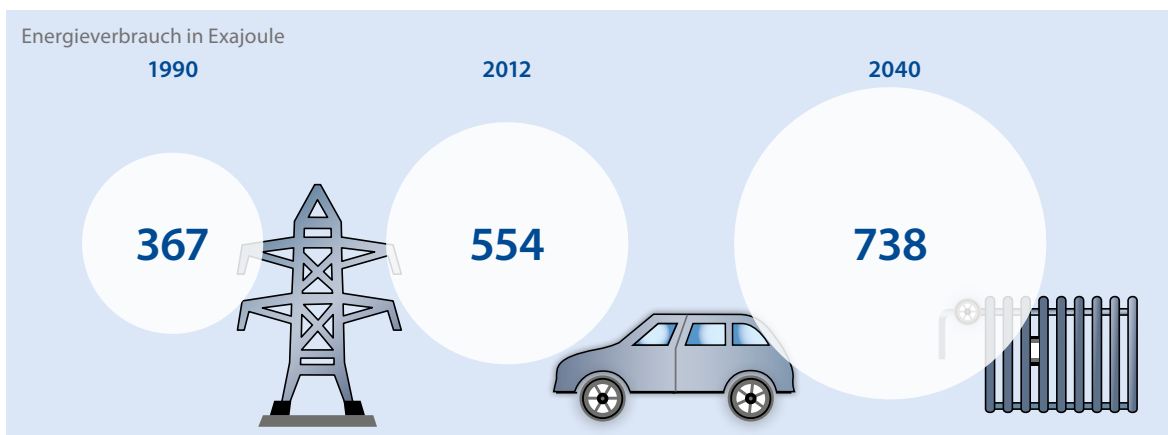
Die gesamten Auswirkungen eines neuen verbindlichen Weltklimaabkommens für die Energielandschaften in Deutschland, Europa und der Welt sind im Detail noch nicht abzusehen. Klar ist aber, dass der Schwenk zur CO<sub>2</sub>-armen Energieversorgung deutlich an Fahrt aufnehmen wird. Die Erfolgsgeschichte der Erneuerbaren Energien wird sich fortsetzen, gleichzeitig muss die Rolle von Erdgas als Systempartner der Erneuerbaren Energien gestärkt werden. Denn das Ziel, die Erderwärmung im Laufe dieses Jahrhunderts auf 2 °C zu begrenzen, kann nur dann erreicht werden, wenn schon heute der Weg hin zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Welt von morgen mit Hilfe von Erdgas klimafreundlich gestaltet wird.

# Herausforderung Klimaschutz

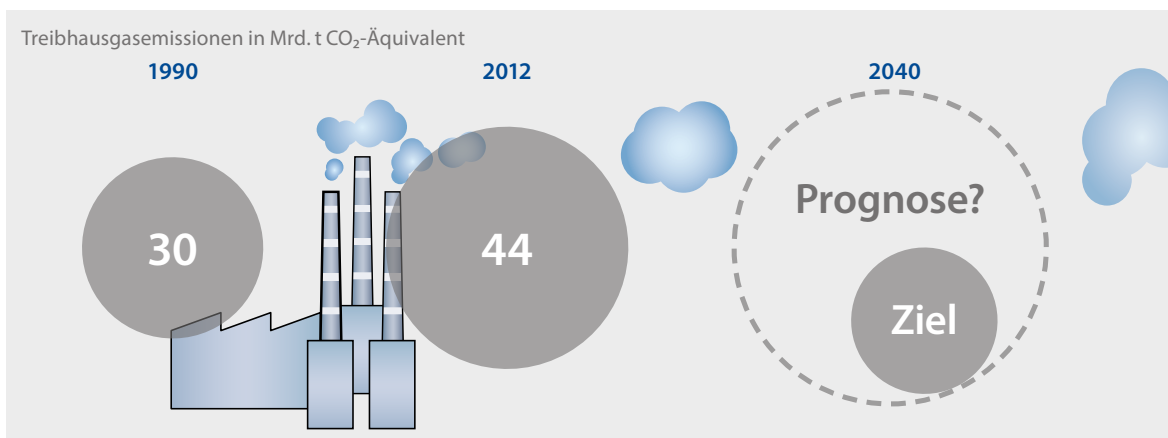
## Die Weltbevölkerung nimmt stetig zu!



## Der Energiebedarf wächst rasant!



## Die Treibhausgasemissionen müssen gesenkt werden!



Quellen: UN, BMWi, Statista



# Erdgas und Klimaschutz – eine Ehe mit Zukunft

**Das Energiesystem der Zukunft wird auf Erneuerbaren Energien fußen. Dennoch ist klar, dass es in Zukunft auch einen konventionellen Energieträger brauchen wird, der als Systempartner der Erneuerbaren Energien die Volatilität von Wind und Sonne ausgleichen kann. Gesucht wird nach einem flexiblen, vielseitigen und klimaschonenden Partner. Dieser Partner steht bereit: Erdgas.**

Seit Jahrzehnten werden auf den UN-Klimakonferenzen große Anstrengungen unternommen, um ein gemeinsames Ziel zum Schutz unseres Klimas zu formulieren.

Die wiederkehrenden Forderungen nach der „Dekarbonisierung der Weltwirtschaft“ und der „Begrenzung des Anstiegs der weltweiten Durchschnittstemperatur auf maximal 2°C“ machen deutlich, dass der grundsätzliche Wille besteht, aber die Konkretisierung fehlt. Der Klimagipfel in Paris in diesem Jahr soll diesen Willen endlich in einen festen und möglichst verbindlichen politischen Rahmen überführen.

Politischer und gesellschaftlicher Konsens ist, dass Erneuerbare Energien langfristig die Basis des Energiesystems der Zukunft sein sollen. Über den Weg zu diesem Ziel lässt sich allerdings trefflich streiten, so beispielsweise über die Frage, welcher der konventionellen Energieträger den volatilen Erneuerbaren Energien als Systempartner dienen soll, falls die Sonne nicht scheint oder der Wind nicht weht.

Wenn wir es mit dem Klimaschutz ernst meinen, dann kann die Antwort nur heißen: Erdgas. Drei Argumente sprechen für diese klare Antwort:

- **Erstens:** Erdgas ist der klimafreundlichste unter den fossilen Energieträgern.
- **Zweitens:** Erdgas ist in der Anwendung höchst flexibel und in allen Sektoren – Strom, Wärme, Industrie und Mobilität – einsetzbar.
- **Drittens:** Das erhebliche Energiespeicherpotenzial der Gasinfrastruktur, verbunden mit Innovationen wie z.B. Power-to-Gas, leistet dauerhaft einen signifikanten Beitrag für das Speichern von überschüssigem, regenerativ erzeugtem Strom.

Insbesondere in Deutschland und Europa zeigt sich allerdings, dass diese drei Argumente nicht immer ernst genommen werden.

Mit Blick auf den Stromsektor dominiert nach wie vor die Kohleverstromung, schlicht weil sie kostengünstiger erscheint. Dies hat zur Folge, dass wir in Deutsch-

land parallel zum Boom der Erneuerbaren Energien eine Renaissance der Kohleverstromung erleben. Der Ausbau der Erneuerbaren schreitet sehr schnell voran, die Klimaschutzeffekte bleiben allerdings aus. In der vermeintlich billigen Kohleverstromung steckt eine verhängnisvolle Verlockung: Die negativen Umwelteffekte sind nicht eingepreist und werden erst später bezahlt werden müssen. Dann aber werden sie umso höher ausfallen.

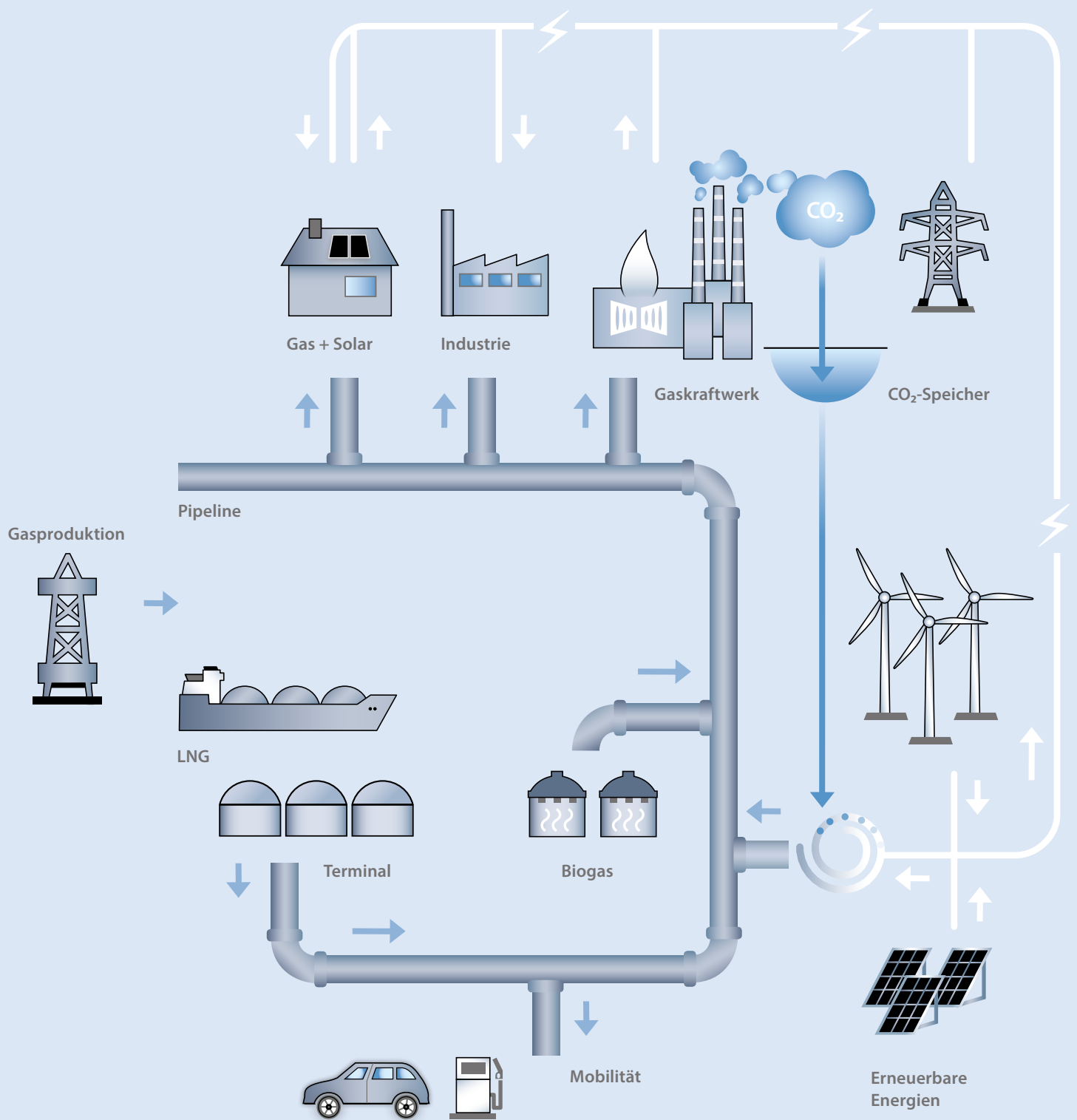
Entscheidend ist daher, dass sich die Weltgemeinschaft bei der UN-Klimakonferenz in Paris nicht nur zu verbindlichen Zielen durchringt, sondern auch stärker über die Umsetzung solcher Ziele diskutiert. Dazu muss auch das Petition der Technologieneutralität kritisch reflektiert werden. Der Fokus auf Erneuerbare Energien ist keine Technologieneutralität. Auch der deutsche Atomausstieg ist keine technologieneutrale Entscheidung. Genauso können auch zukünftige politische Richtungsentscheidungen nicht technologieneutral sein, denn das übergeordnete Ziel des Klimaschutzes lässt eine solche Neutralität nicht zu. Wer Klimaschutz betreiben will, der kann nicht neutral sein, sondern muss sich zu klimafreundlichen Technologien bekennen.

Zu dieser Erkenntnis gehört auch die ehrliche Feststellung, dass Erdgas zwar klimafreundlich, aber nicht CO<sub>2</sub>-frei ist. Daher gehört zu der Forderung an Politik, sie solle stärker auf Erdgas setzen, auch die Feststellung, dass Gas und Gasinfrastruktur zunächst nur eine „Brückenrolle“ auf dem Weg in das Energiesystem der Zukunft zukommt.

Dies kann sich aber ändern, denn Gas muss nicht zwingend konventionelles Erdgas bleiben, sondern kann künftig auch durch grünes Gas oder Wasserstoff ergänzt und ersetzt werden. Es besteht also ein vielversprechendes Potenzial, dass die vermeintliche „Brücke Erdgas“ CO<sub>2</sub>-ärmer oder gar -frei wird. Diese Eigenschaft und Perspektive hebt Erdgas – zusätzlich zu den oben genannten drei Argumenten – von den anderen konventionellen Energieträgern deutlich ab.

Daher sind Erdgas und Klimaschutz mehr als nur eine Zweckgemeinschaft auf Zeit, sondern langfristig ein unzertrennliches Paar.

## Gas verbindet effizient alle Sektoren



Quelle: Gas Naturally

## Klimagipfel 2015 – Brückenschlag ins Zeitalter der Erneuerbaren Energien

Erfolgreich ist der Pariser Klimagipfel in diesem Jahr, wenn die Weltgemeinschaft die bestehende gemeinsame Verpflichtung zur Begrenzung der globalen Erwärmung auf unter zwei Grad operationalisiert – damit der Brückenschlag ins Zeitalter der Erneuerbaren Energien gelingt.

Operationalisierung bedeutet, die inzwischen eindeutigen Erkenntnisse der Klimawissenschaft nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern zur Grundlage verantwortungsbewussten politischen Handelns zu machen. Damit erhält auch die Wirtschaft klare Signale und eine Grundlage für langfristige Investitionsentscheidungen.

Das würde bedeuten, dass die Staaten sich nicht nur auf ein für alle geltendes langfristiges Klimaziel festlegen, das das Signal für eine vollständige Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien bis spätestens 2050 und eine komplette Dekarbonisierung der Wirtschaft kurze Zeit später sendet.

Ohne die oft – und auch zurecht – kritisierte UN-Klimapolitik wären wir im Klimaschutz nicht so weit gekommen. Auch dank dieser UN-Verhandlungen ist es gelungen, die bis zum Jahrhundertende prognostizierte globale Erwärmung von weit über vier auf rund drei Grad abzusenken. Dies ist aber bei weitem nicht genug. Denn es ist unstrittig, dass die Klimaschutzpläne, mit denen die 195 Staaten nach Paris reisen, nicht ausreichen, die Temperaturerhöhung auf weit unter zwei Grad zu begrenzen. Es bleibt eine große Emissionsminderungslücke. Deshalb muss ein Mechanismus geschaffen werden, um die Klimaziele alle fünf Jahre zu überprüfen und schrittweise zu verschärfen. Grundlage dafür, dass dies gelingen kann, sind einheitliche Regeln und Transparenz, damit eine Tonne Kohlendioxid überall gleich berechnet wird.

Ein Kernbestandteil des Abkommens muss sein, die massiv von Klimaextremen betroffenen Entwicklungsländer dabei zu unterstützen, Anpassungsfähigkeit und Klimarisikomanagement zu verbessern und zugleich die Einführung von erneuerbaren Energien und Effizienztechnologien voranzutreiben. Das erfordert eine verlässliche Finanzierungszusage seitens der Industrieländer und der reichen Länder. Aber dieses Geld – wir reden von einem jährlichen Finanztransfer von mindestens 100 Milliarden Dollar ab 2020 – ist gut investiert, denn die Schäden, die auftreten, wenn wir jetzt nicht handeln, sind weitaus höher und werden uns alle treffen in einer global vernetzten Welt.



Regine Günther, Director Climate and Energy Policy, WWF Germany

Foto: Lichtschwaermer

Damit die notwendige Dekarbonisierung gelingt, müssen Investitionsströme von vielen Billionen in den Umbau der Weltwirtschaft und insbesondere die Energieerzeugung gelenkt werden. Das wird gigantische Innovationen stimulieren, viele neue Marktchancen er-

## Gastbeitrag von Regine Günther

Director Climate and Energy Policy, WWF Germany

öffnen – und die konventionelle Energiewirtschaft vor enorme Herausforderungen stellen. Die gegenwärtige Entwicklung von E.ON und RWE legt den Schluss nahe, dass Unternehmen besser damit fahren, ihr Geschäftsmodell frühzeitig neu auszurichten.

Es führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, dass Kohle, Erdöl und auch Erdgas im Boden bleiben müssen. Drei aktuelle Zahlen vom November verdeutlichen wie wenig Zeit uns noch bleibt, die globale Erwärmung auf ein beherrschbares Maß einzudämmen: 2015 wird das wärmste Jahr seit Beginn meteorologischer Messungen. Zugleich ist die Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre erstmals seit den Ursprüngen menschlicher Zivilisation auf über 400 ppm angestiegen und liegt bereits 40% höher als zu Beginn der Industrialisierung. Und schließlich wird die bereits erreichte Temperaturzunahme zum Jahresende die 1° Celsius-Marke knacken. Die 2-Grad-Grenze kommt in Sicht und es ist unsere Generation, die über den Klimawandel entschei-

det. Kohle, Öl und Gas dürfen nicht die Zukunft unserer Kinder zerstören.

Paris ist weder Anfangs- noch ein Endpunkt, sondern vielmehr eine wichtige Durchgangsstation. Die Transformation hat bereits sehr viel Fahrt aufgenommen seit dem Klimagipfel in Kopenhagen vor 6 Jahren: Nie waren die Bedingungen besser als heute, Energieerzeugung und Wohlstand von den Emissionen abzukoppeln: Technologien haben sich rasant entwickelt, Erneuerbare werden immer günstiger und schaffen Jobs, Klimaschutz genießt hohe gesellschaftliche Zustimmungswerte und mehr als 160 Regierungen haben nationale Klimaschutzpläne vorgelegt.

Paris wird keinen Weltklimarettungsvertrag bringen. Aber Paris kann und muss den Kurs langfristig festschreiben und die Klimapolitik auf ein solides Fundament stellen – damit wir unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft bewahren. Hierfür wird sich der WWF einsetzen – in Paris und über Paris hinaus!

# Neues aus der Branche

### Wo können Sie Open Grid Europe künftig treffen?

- 23. Handelsblatt Jahrestagung vom 19.–21.01.2016 in Berlin
- 30. Oldenburger Rohrleitungsforum vom 11.02.–12.02.2016 in Oldenburg
- E-world vom 16.–18.02.2016 in Essen
- Gasfachliche Aussprachetagung gat 2016 vom 08.–10.11.2016 in Essen

### Fernleitungsnetzbetreiber für Gas-KWK

Am 24.11.2015 haben mehrere Unternehmen der Erdgasbranche einen gemeinsamen Brief zur politischen Diskussion um die Novellierung des KWK-G herausgegeben. Die Unternehmen sprechen sich einhellig für die gasbasierte KWK-Förderung aus, weil es gemessen an den klimapolitischen Zielen der Bundesregierung der einzig vernünftige Weg ist.

### Versorgungssicherheitskonzept des FNB Gas

Der FNB Gas begrüßt das im November vom Branchenverband BDEW in Berlin präsentierte Reservemodell zur Stärkung der Gasversorgungssicherheit. Das BDEW-Konzept definiert zusätzliche Sicherungsmaßnahmen vor allem als Aufgabe der Fernleitungsnetzbetreiber. Sie sollen künftig für jeden Winter eine systemnahe Flexibilitätreserve aufbauen und als zweites Element Speicher buchen. Das vom FNB Gas zuvor im Oktober vorgestellte Konzept weist darüber hinaus auch Gashändlern eine stärkere Verantwortung für die Versorgungssicherheit zu. Die Netzbetreiber schlagen dafür ein Anreizsystem für Händler vor, das auf Bilanzkreistreue zielt. Mehr Informationen finden Sie unter: [www.fnb-gas.de](http://www.fnb-gas.de)



## Impressum

### Herausgeber

Open Grid Europe GmbH  
Kallenbergstraße 5  
D-45141 Essen

### Redaktion

Elena Bezrodnaya  
Stephan von Bothmer  
Helmut Roloff  
Lena Tadday  
Michael Weber

### Redaktionsschluss

24.11.2015

Erhalten Sie künftig unsere Informationen lieber online? Dann senden Sie bitte einfach eine E-Mail an: [politik@open-grid-europe.com](mailto:politik@open-grid-europe.com)

### Verantwortlich

Alexander Land  
Leiter Kommunikation und Energiepolitik  
T +49 201 3642-12620  
[alexander.land@open-grid-europe.com](mailto:alexander.land@open-grid-europe.com)

Oliver Altenhoff  
Leiter Regulierung  
T +49 201 3642-13132  
[oliver.altenhoff@open-grid-europe.com](mailto:oliver.altenhoff@open-grid-europe.com)

Download der Grafiken unter:  
[www.open-grid-europe.com](http://www.open-grid-europe.com)

**ERDGAS**